

Sicheres Onlinebanking

Kartenleser erwünscht

Für eine höhere Sicherheit beim Onlinebanking sind immer mehr Deutsche bereit, in die eigene Geldbörse zu greifen. Jeder Zweite (52 Prozent) nimmt mittlerweile Kosten in Kauf, wenn dadurch seine Bankgeschäfte im Internet besser geschützt werden. Dies entspricht einem Zuwachs von knapp 22 Prozentpunkten gegenüber dem Jahr 2007. Das ist das Ergebnis der Online-Befragung „Bankpräferenzen 2008“, die im Auftrag von PPI in Kooperation mit dem IMWF Institut für Management- und Wirtschaftsforschung und Handelsblatt.com durchgeführt wurde.

Vor allem der Einsatz derzeit noch mobiler Kartenlesegeräte dürfte von diesem Trend profitieren. Rund 70 Prozent der Bankkunden interessieren sich laut der Befragung bereits für das sichere Transaktionsverfahren mit digitaler Signatur. Gleichzeitig verringerte sich die Zahl derjenigen, die Kartenlesegeräte kostenlos von ihrer Bank wünschen, um 30 Prozentpunkte auf 47 Prozent.

Für immer mehr Kunden ist Sicherheit im Onlinebanking bares Geld wert. So kann sich jeder zweite Befragte vorstellen, bis zu zehn Euro in ein tragbares Kartenlesegerät zu investieren. Für jeden Vierten kommt gar eine Investition von 20 Euro in Frage. Neben erhöhter Sicherheit werden die neuen Geräte auch durch komfortablere Nutzungsmöglichkeiten attraktiver. Künftig können sich Onlinebanker mit den mobilen Kartenlesegeräten unabhängig vom eigenen Arbeitsplatz an jedem Rechner ihrer Wahl fälschungssicher ausweisen. „Ein Kartenlesegerät kostet in der Regel nicht mehr als 20 Euro“, weiß Uwe Prief, Vorstandsvorsitzender der PPI AG. „Für Banken, die bereit wären, diese Kosten zur Hälfte zu übernehmen, ergeben sich somit enorme Wettbewerbsvorteile. Institute entsprechen nicht nur dem Wunsch nach sicherer Übertragungstechnik, sondern berücksichtigen außerdem die Preisvorstellung ihrer Kunden.“

Das aktuelle Sicherheitsbedürfnis erschließt den Instituten große Kundengruppen. Knapp sieben von zehn Befragten der 30- bis über 60-Jährigen zeigen sich am Einsatz moderner Kartenlesegeräte sehr interessiert. An der Befragung haben 859 Endverbraucher teilgenommen. DSZ

Studie der Software AG bescheinigt IT von Finanzdienstleistern gute Zukunftsaussichten

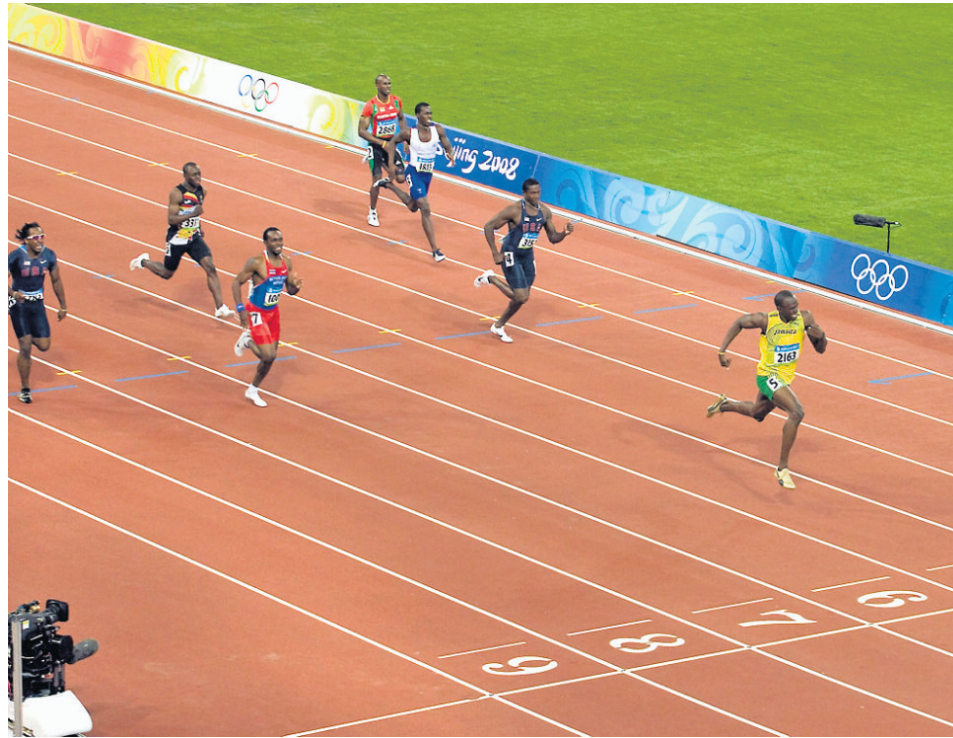
SOA-Architekturen sichern eine starke Stellung

Die Software AG, Anbieter von Infrastruktur-Software für Geschäftsprozesse, hat jetzt die Ergebnisse einer landesweiten Umfrage unter deutschen Unternehmen vorgestellt. Diese zeigt, dass Finanzdienstleister bei der Einführung von serviceorientierter Architektur (SOA) und Business Process Management (BPM) anderen Branchen weit voraus sind. Auch beim Einsatz von SOA und BPM zur Steigerung von Flexibilität, Transparenz und Unternehmenswachstum sind Banken und Versicherungen weiter als andere Wirtschaftszweige.

O bwohl der Finanzdienstleistungssektor jüngst massive Turbulenzen, Umstrukturierungen und Zwangsfusionen zu verkraften hatte und sich Forderungen nach mehr Transparenz stellen musste, könnte diese Branche schneller als andere wieder auf die Beine kommen. Im Rahmen der Studie befragte die Software AG Topmanager deutscher Unternehmen mit einem Umsatz von mindestens 50 Millionen Euro. Während 64 Prozent der Finanzdienstleister IT als strategische Ressource betrachten, sind in der Gesamtgruppe aller Branchen nur 36 Prozent dieser Ansicht. Die SOA-Einführungsraten bei Banken und Versicherungen ist doppelt so hoch wie der Durchschnittswert anderer Branchen.

„Im Finanzdienstleistungssektor wird IT viel eher als strategisch betrachtet als in anderen Wirtschaftszweigen“, sagt Dr. Peter Kürpick, Chief Product Officer der Software AG. „Für Banken und Versicherungen ist IT nicht nur eine Betriebsausgabe, sondern der Schlüssel für mehr Unternehmenswachstum.“ Eine sichere IT ist für Finanzdienstleister von größter Bedeutung, aber nicht der einzige Schwerpunkt in Sachen IT. Stattliche 80 Prozent der Banken und Versicherungen halten die Flexibilisierung der IT-Landschaft für wichtig oder sehr wichtig. Wesentlicher Grund für den Wunsch nach einer flexibleren Infrastruktur ist das Bedürfnis, IT-Systeme und Geschäftsprozesse besser zu verstehen.

Um diese Flexibilität zu erreichen, halten 93 Prozent und damit die große Mehrheit der Unternehmen Schlüsseltechnologien wie SOA und BPM für ge-



Mit der Einführung von serviceorientierter Architektur und Business Process Management wollen Finanzdienstleister schneller an ihre Wachstumsziele kommen. Foto dpa

eignet, da mit ihnen bestehende IT-Investitionen ausgeschöpft werden können. Nur sieben Prozent betrachten den Komplettaustausch von IT-Systemen als die bessere Lösung. Mehr als 56 Prozent der Finanzdienstleister arbeiten schon mit BPM, und 32 Prozent verfügen bereits über ein umfassendes Prozessmanagement, womit sie andere Branchen weit übertreffen.

„Einerseits spüren Banken und Versicherungen die Notwendigkeit größerer Transparenz und Flexibilität, andererseits wird ihr finanzieller Spielraum in der globalisierten Wirtschaft von heute immer kleiner“, sagt Kürpick. „Das große Interesse an Flexibilität und das geringe Interesse am Austausch von Systemen zeigt, dass die Unternehmen ihre Entscheidungen klug abwägen und genau auf den ROI schauen.“

Dieser Trend fällt in eine Zeit, in der bestehende Gesetze wie Sarbanes-Oxley, Basel II und MiFid durch neue Regularien ergänzt werden. Diese sollen sicherstellen, dass Reporting, sicherer Handel und sichere Datenverarbeitung auch weiterhin fester Bestandteil jeder Finanzstrategie sind. „Bei der

aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung gibt es auch heute schon keinen Raum mehr für Fehler. Jeder Prozess und jedes System muss absolut wasserdicht sein, um sicherzustellen, dass nichts undokumentiert bleibt, so dass Betrug, operative, Kredit- und Marktrisiken auf ein Minimum reduziert werden“, schließt Kürpick.

Wie die Studie zeigt, kommt es bei der Einführung von SOA auf ein schrittweises und gut strukturiertes Vorgehen an. 68 Prozent der Finanzdienstleister haben für die unternehmensweite SOA-Einführung oder für die SOA-Anbindung zentraler Anwendungen bereits einen Zeitplan erstellt. Für 50 Prozent der Unternehmen ist IT-Governance wichtig oder sehr wichtig. „SOA entwickelt sich allmählich von taktischen Projekten zu strategischen, unternehmensweiten Initiativen. Im Laufe dieses Prozesses erkennen die Unternehmen, wie wichtig SOA-Governance für die effektive Koordination einer SOA-Einführung ist“, sagt Kürpick. „Dass die Hälfte der befragten Finanzdienstleister die Bedeutung von Governance erkannt hat, ist ein erfreuliches Ergebnis.“ DSZ

Ibi Website Rating Awards

Regionalbezug im Internet

Für ihre kreative Erklärung von Bankdienstleistungen durch die Online-Experten „PIN & TAN“ erhält die Berliner Sparkasse im Rahmen der Ibi Website Rating Awards 2009 den Sonderpreis in der Kategorie „Multimediale Anwendungen“.

ANJA PETERS
ibi research GmbH

I m Rahmen der umfassenden Evaluierung von Banken-Websites durch das Institut ibi research wird deutlich: Außerhalb von Kriterien und klar zu bewertenden Einzelmerkmalen beinhalten Banken-Websites auch innovative, humorvolle und außergewöhnliche Inhalte. Auch wenn diese in der Regel nicht im Rahmen „harter“ Werte beurteilt und platziert werden können: Sie sind allemal eine Auszeichnung wert. Stellvertretend für viele kleinere und größere Anwendungen wird daher der Spezial-Award 2009 für multimediale Anwendungen an die Berliner Sparkasse vergeben. Insbesondere mit ihrer Filmreihe „PIN & TAN“ gelingt es den Berlinern, fachliche Bankthemen humorvoll in die alltäglichen Situationen ihrer Kunden einzubinden.

Mit PIN und TAN machen Bankgeschäfte Spaß

Die beiden Online-Experten erklären dabei ausführlich und mit viel Spaß, wie Bankgeschäfte einfach, schnell und sicher abgewickelt werden können. Insbesondere rund um das Direkt-Banking zeigen „PIN & TAN“, wie Internet, Mobile- und Kreditkarten-Banking funktionieren oder wie zum Beispiel Reisezahlungsmittel bequem online bestellt werden können.

Über die Startseite oder den Menüpunkt MediaCenter sind die Informationen schnell und einfach erreichbar. Neben Audio- und Podcast-Angeboten werden die kurzen Video-Filme gezeigt. Zusätzlich zur Erläuterung konkreter Bankthemen gelingt es der Berliner Sparkasse, durch die Wahl der jeweiligen Szenerie einen ausgeprägten regionalen Bezug herzustellen.

Bereits im elften Jahr wurde in Regensburg der Ibi Website Rating Award an die besten Banken-Websites verliehen. Das Ibi Website Rating gibt einen Überblick über den Status quo der vertikalen Ausgestaltung von Banken-Websites und betrachtet deren Qualität in den Kategorien „Beratungsqualität“ und „Usability“. Ferner dient die Studie als praktischer und umfassender Leitfaden, der Erfolgsrezepte von Banken vorstellt. Anhand von zahlreichen Praxisbeispielen werden aktuelle Umsetzungen der verschiedenen Kriterien auf den Websites der Banken mittels Screenshots visualisiert sowie ausführlich bewertet und erläutert.

Seit 1993 bildet die Ibi research GmbH eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis. Das Team unter der Leitung von Professor Dr. Dieter Bartmann forscht zu Fragestellungen rund um das Thema „Finanzdienstleistungen in der Informationsgesellschaft“. Ibi research ist personell eng mit der Universität Regensburg verbunden, wird aber als selbstständige Gesellschaft geführt.

Managed Security Services sollen Sicherheitslücken schließen

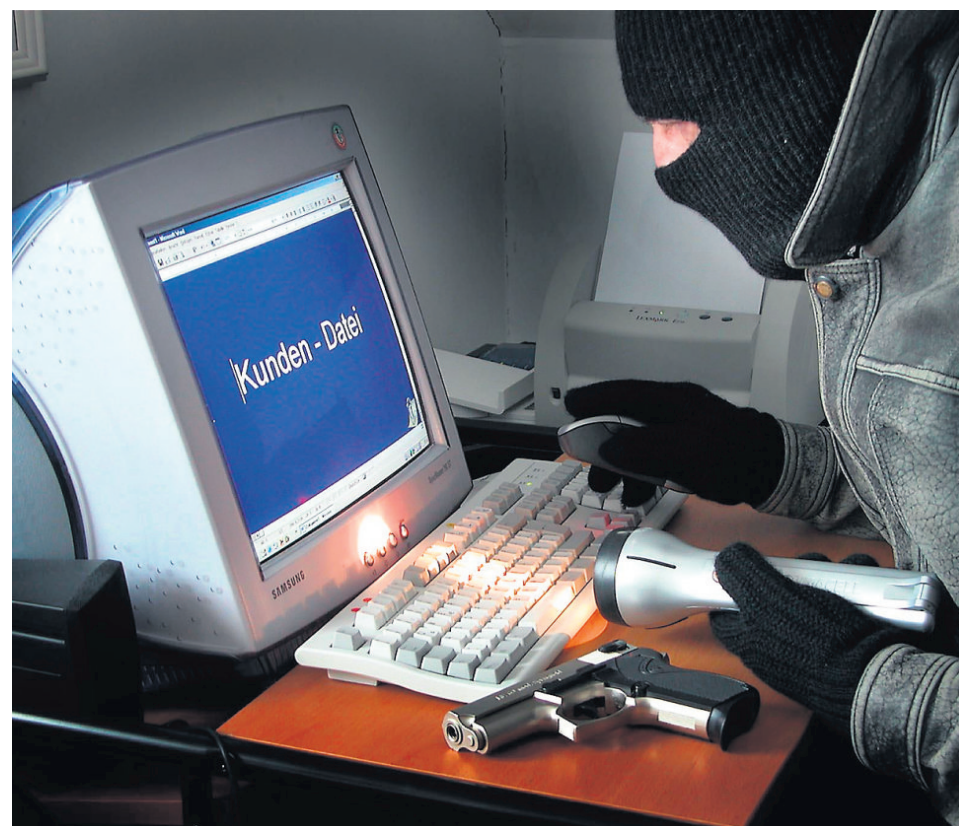
Angriffe aus dem Netz nehmen deutlich zu

Symantec hat die Ergebnisse des aktuellen „Managed Security in the Enterprise Report 2009“ bekannt gegeben. Die Erhebung gibt einen Überblick über den Status und die Herausforderungen der IT-Sicherheit in Unternehmen. Wichtigste Erkenntnisse der Studie: Die Cyber-Kriminalität ist in den letzten zwei Jahren deutlich gestiegen und es muss mit einer weiteren Zunahme gerechnet werden.

F ast alle der 1000 für die Studie befragten IT-Manager (98 Prozent) in den USA und Europa gaben an, deutliche Ausfälle verzeichnet zu haben. Gleichzeitig sehen sich IT-Verantwortliche mit Problemen bei der Gewährleistung der IT-Sicherheit konfrontiert. Der Grund: knappe Budgets, strenge gesetzliche Bestimmungen und ein Mangel an Fachpersonal. 61 Prozent der im Januar befragten Teilnehmer der Studie sehen im Einsatz von Managed Security Services einen Ausweg aus dieser Situation. Allein in Deutschland planen 37 Prozent den Einsatz dieser Services, wohingegen bereits 38 Prozent auf deren Dienste vertrauen.

Cyber-Attacken gefährlicher als Naturkatastrophen

Die Online-Kriminalität steigt rapide. 53 Prozent der befragten deutschen Unternehmen erklärten, in den letzten zwei Jahren einen signifikanten Anstieg an Cyber-Attacken registriert zu haben. 42 Prozent prognostizieren für die kommenden zwei Jahre eine weitere Zunahme der Gefahren aus dem Netz. Rückblickend waren 88 Prozent der gesamten Studienteilnehmer von



Einladung: Mangelhafte Sicherheitsvorkehrungen, zum Beispiel aus Kostengründen, erleichtern Kriminellen Angriffe auf Unternehmen über das Internet. Foto Bilderbox

Cyber-Attacken betroffen. 31 Prozent haben regelmäßig Angriffe abzuwehren, zehn Prozent bezeichnen die Zahl der Vorfälle sogar als extrem hoch.

Bei der Frage nach einer Einschätzung der verschiedenen Sicherheitsrisiken für ihr Unternehmen stehen Cyber-Attacken an erster und zweiter Stelle – mit weitem Abstand vor Risiken wie Naturkatastrophen, traditionelle Kriminalität oder Terrorismus. Auch über-

rascht es kaum, dass die Angriffe zu signifikanten Ausfällen bei den betroffenen Unternehmen führen. Von 98 Prozent der Betroffenen mussten 46 Prozent bereits einen kompletten Stillstand ihrer IT-Systeme hinnehmen (in Deutschland 47 Prozent). 31 Prozent wurden schon mit dem Diebstahl von persönlichen Kunden- oder Mitarbeiterdaten (Deutschland 27 Prozent) und 25 Prozent mit der Entwendung von Un-

ternehmensdaten (Deutschland 34 Prozent) konfrontiert.

Fast die Hälfte der Befragten (49 Prozent) verzeichnet Schwierigkeiten bei der Gewährleistung ihrer IT-Sicherheit. Die meisten Begründungen: gestiegene Bedrohungen, unpassendes und unzureichendes Personal, strengere gesetzliche Bestimmungen und knappe Budgets. Besonders die Personalfrage macht IT-Verantwortlichen zu schaffen. Zwei von fünf Unternehmen erklärten, unterbesetzt zu sein. Gründe dafür sind Entlassungen, der Mangel an qualifizierten Bewerbern oder fehlende finanzielle Ressourcen.

Vor dem Hintergrund wachsender Bedrohungen und dem erhöhten Bedarf nach einer umfassenden IT-Sicherheit plant das Gros der Unternehmen (61 Prozent), Sicherheitslücken mit Hilfe von Managed Security Services zu schließen. Die Services bieten eine permanente Absicherung, geringere Gesamtkosten, Zugriff auf Security-Expertise und vor allem eine effiziente Möglichkeit, Sicherheitsrisiken zu verringern – so die Aussagen der Studienteilnehmer. „Die angespannte wirtschaftliche Lage befreit nicht von der Pflicht, ein umfassendes IT-Sicherheitskonzept bereitstellen zu müssen. Ganz im Gegenteil, der Druck für IT-Manager wird noch größer“, so Mathias Baqué, Senior Director Consulting Services bei Symantec. „Die Gefahr durch Cyber-Angriffe steigt und für Unternehmen wird es immer schwieriger, diese Risiken in den Griff zu bekommen. Besonders unter Berücksichtigung knapper Budgets und dünner Personaldecken sind Managed Security Services effiziente Maßnahmen.“ DSZ

Deutscher Sparkassenverlag

Spüren Sie nicht, dass Kunst anregend ist?

Wir realisieren Kunstprojekte, die Ihre Mitarbeiter inspirieren!

Sprechen Sie mit uns.

Deutscher Sparkassenverlag GmbH
DSVKUNSTKONTOR
Am Wallgraben 115
D-70565 Stuttgart / Germany
Tel.: +49 711 782-1566
Fax: +49 711 782-1294
kunstkontor@dsv-gruppe.de
www.dsvkunstkontor.de

DSV Gruppe | So viel Lösung, wie Sie brauchen.